

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



barungen Wahrheiten vermittelt hätten, die jedem denkenden Wesen auch sonst im „Lichte der Natur“ („lumen naturae“) oder der Vernunft offenbar werden könnten, nur lägen diese Grundwahrheiten in der Bibel unter einer dicken Schicht von Legenden und Wundergeschichten verborgen. Von der geschichtlichen Religion, in der Israel die Rolle eines auserwählten Volkes spiele, sei aber scharf die „natürliche“ oder die des gotterfüllten Individuums zu unterscheiden. Dieser Art von Religion komme am nächsten die Lehre der Evangelien und der Apostel, die Spinoza so sehr verehrt, daß er sie neben die Propheten stellt, während er Christus sogar vor diesen rangieren läßt und ihn als den „Mund Gottes“ bezeichnet. Darum wählte auch der Verfasser als Motto für sein Werk einen Vers aus dem Neuen Testament, den bekannten Ausspruch aus dem 1. Johannisevangelium (4, 13): „Daran erkennen wir, daß wir in Gott bleiben und Gott in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat“. Schienen doch Spinoza diese Worte mit der von ihm selbst konzipierten Idee der Natur-Religion oder des Pantheismus ganz in Einklang zu stehen. In den Sympathien, die der exkommunizierte jüdische Denker für das Christentum empfand, kam das uralte Bestreben zum Ausdruck, an die Stelle der nationalen Religion die individuelle oder universelle zu setzen, jener Drang, der sich einst bei der Entstehung und Ausbreitung des Christentums von so großer Tragweite erwiesen hatte (Band II, § 98). Ein Kind seiner Zeit, besaß eben Spinoza bei aller Schärfe seines kritischen Blickes nur wenig Sinn für geschichtliche Zusammenhänge. Eine unparteiische Entscheidung der von ihm aufgeworfenen Probleme hätte allein der wissenschaftliche Historismus fällen können, jedoch nicht der hierfür unzuständige philosophische Dogmatismus.

Die jeder positiven Glaubenslehre abholde individuelle oder universelle Religion Spinozas hat allerdings mit dem Christentum letzten Endes ebenso wenig gemein wie mit dem Judentum. Das Gedankensystem, das er in seiner „Ethik“ errichtet hat, steht außerhalb aller geschichtlich gewachsenen Religionen. Der Begriff „Gott-Natur“, den zu erkennen die Hauptaufgabe der Religion sei, das in den Bahnen der Naturgesetze verlaufende göttliche Walten, das zugleich den Bezirk der Ethik umschreibe, die „geistige Liebe zu Gott“, das Streben nach sittlicher Vollkommenheit, der Sieg der Vernunft über die Affekte, der Freiheit des Menschen über seine Knechtschaft — all